



Abb. 4. Bauernhaus in Rhodt. ca. 1600.

gebauten Torpfeilern befestigt. Unter dem Bestreben, den Platz besser auszunützen, wurde die Traufe des Hauses längs der Straße gestellt und die Hofeinfahrt selbst auch überbaut (Abb. 8, 9 und 10). Häufiger findet man die »enge Reihe« in der Rheinebene, besonders in der Schifferstadter- und Iggelheimergegend. Hier erblicken wir in der Vorderansicht des Anwesens zwei Giebel: links des Einfahrtstores ist das Wohnhaus des Besitzers, und rechts davon die »Austragstube«, der sog. »Vorbehalt« der Eltern des Besitzers, bzw. ein Ökonomiegebäude (Abb. 11). Naturgemäß spielt der Keller, besonders der Weinkeller, eine große Rolle. Der Zugang erfolgt durch eine bis zu 1,60 m breite Türe stets von außen, d. h. vom Hof aus. Um die großen Fässer bequem einführen zu können, liegt ferner die Kellersohle nur 2 bis 5 Stufen unter dem Terrain. Das Haus hat also Hochparterre (Abb. 5, 6 und 10). Letzteres ist durch eine manchmal überdachte Freitreppe zugänglich. Der Kellerzugang ist zuweilen unter dem Podest der Freitreppe (Abb. 5 und 6); ein kleines Tonnengewölbe vermittelt beide. Trotzdem der Keller also nur 0,30 bis 0,80 m unter der Erde liegt, ist er doch kühl, weil er starke Umfassungsmauern und wenig Fenster besitzt. Die kleinen Keller sind durch Tonnengewölbe, die größeren durch Kreuzgewölbe überdeckt. Die Fenster befinden sich in der Regel an der Stirnseite des Tonnengewölbes; Stiehkappen werden daher selten angetroffen. Die lichte Kellerhöhe beträgt 2,80 bis 5,00 m, je nach der Größe der Weinfässer und des Anwesens überhaupt.

In kleinen Anwesen mit besonders beschränktem Platz befindet sich im Keller- geschoß außerdem noch der Vieh- und

Schweinestall. Diese Räume haben dann einen besonderen Zugang und liegen zu ebener Erde, so daß der Keller eigentlich den Charakter des Erdgeschosses hat (Abb. 7 u. 8). Ähnliche Anlagen, die in Hambach und St. Martin nicht selten vorkommen, sind allerdings nur an Plätzen möglich, wo keine Hochwassergefahr zu befürchten ist. Denn trotzdem diese Gegend arm an Flüssen ist, kommt es vielfach vor, daß bei großem Unwetter die Schluchten und Täler der Haardt innerhalb weniger Stunden soviel Wassermengen liefern, daß man das Bild eines reißenden Alpenflusses zu sehen glaubt. Besonders zu leiden haben darunter die Ortschaften Edesheim, Edenkoben, St. Martin und Maikammer. Die Leute wissen sich in solchen Lagen auch dadurch zu helfen, daß sie das Hoftor von innen mit Putzlumpen, Kuhdünger oder dgl. abdichten und das Wasser auf der Straße ruhig steigen lassen, ohne daß das Anwesen dadurch Schaden litte. In der Rheinebene begegnen

wir Bauernhäusern, deren Erdgeschoß nur 1 bis 2 Stufen über dem Gelände liegt und die gar keinen Keller haben (Abb. 11).

Die Grundrißeinteilung des Erdgeschosses ist fast in allen Häusern dieselbe. Zum Hauseingang vom Hofe aus führt, wie oben erwähnt, in der Regel eine Freitreppe (Abb. 5 und 6). Zunächst gelangt man zu einem kleinen Vorplatz in den die Türen der anschließenden Gemächer münden. Eine einarmige Holztreppe, mit starken, nicht selten profilierten eichenen Wangen und aus Brettern ausgeschnittener Geländerbalustrade, führt ins Ober- oder Dachgeschoß. Es

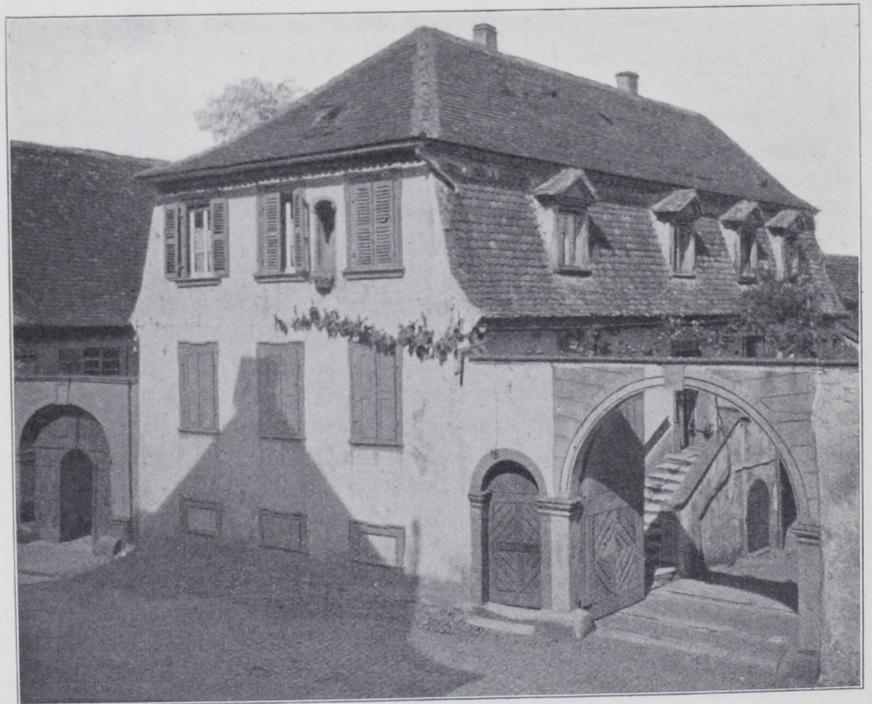


Abb. 5. Weinbauernhaus in Forst. 1760.